Nr. 58. **Mittwoch, den 9. März 1892.** **65. Jahrgang.**

Abonnementspreis
vierteljährlich mit „Illustrirtem Sonntagsblatt" bei den Austrägern
1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk.,
beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk.
Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.
Redaction und Expedition: Altenburger Schulplatz 5.

Insertions-Gebühr
für die 4gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 13½ Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf.
Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Complizirter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 30 Pf.,
Beilagen nach Uebereinkunft.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Das „Merseburger Kreisblatt" erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Gratis-Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Anzeigen-Annahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

Merseburg, den 8. März 1892.

† Arbeiterfrage und Kolonisation.

SC. Professor Sering hat zu Königs Geburtstag in der landwirthschaftlichen Hochschule einen Vortrag gehalten, worin er sich mit der ländlichen Arbeiterfrage und der Kolonisation beschäftigt. Er führt darin aus, daß die ländliche Arbeiterfrage in dem Widerspruch begründet ist, der zwischen der außerordentlichen Besserung der Lebensbedingungen der Gutstagelöhner während der letzten 50 bis 80 Jahre und der Thatsache besteht, daß sich ihre gesellschaftliche Stellung nicht verändert habe. Hiermit stehe in Verbindung die Massenauswanderung aus den östlichen Provinzen, die eine große wirthschaftliche Schädigung bedeute. Es fehlt dem Osten an Arbeitskraft, es fehlt der dortigen Landwirthschaft an gesichertem lokalen Absatz bei ausreichenden Preisen für ihre Produkte. Die Anstellung von Wanderarbeitern hebt nicht das Uebel, sondern verschärft es, weil keine menschlichen und dauernden Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern entstehen.

Eine Aushilfe ist, wie in dem als Brochüre vorliegenden Vortrag ausgeführt wird, in der Ausfüllung der Lücke zu finden, welche die ältere Agrargesetzgebung gelassen hat: es muß ein Uebergang von dem besitzlosen Arbeiter zum spannfähigen Bauer durch Vermehrung des Kleingrundbesitzes hergestellt werden, es muß eine solche Stufenleiter von kleinen und mittleren Besitzungen geschaffen werden, daß den energischen Elementen ein Weg zu den oberen Schichten der ländlichen Bevölkerung geebnet wird.

Das neue Gesetz über die Rentengüter wird voraussichtlich diesen Weg ebnen helfen. Was bisher alles andere die großen Güter fest geschlossen hielt und die Neuerrichtung von Bauern- und Arbeiterstellen oft geradezu unmöglich machte, waren die Hypothekenschulden der ersteren und die Schwierigkeit, zu ihrer Ablösung und zum Aufbau der neuen Hofstagen Kredit zu finden. Mit dem neuen Gesetz über die Beförderung der Errichtung von Rentengütern stellt der Staat seinen Kredit und gleichzeitig seine Agrarbehörden für die Zwecke der inneren Kolonisation den Privaten zur Verfügung. Das Gesetz hat schon große Wirkung gehabt: bei der Generalkommission zu Frankfurt a. O. stehen gegenwärtig etwa 20 000 ha Land zur Bildung von Rentengütern zu Gebote, und bei der Generalkommission zu Bromberg sind deren 67 000 ha für Ansiedlungszwecke zur Anmeldung gelangt. Gelingt es, die ersten Unternehmungen dieser Art zur Zufriedenheit beider Parteien auszuführen, so stehen wir am Anfang einer Bewegung, welche die seit einem Jahrhundert unterbrochene Thätigkeit des preußischen Staates im größten Stile wieder aufnimmt. Mit dem Ansiedlungsgesetz für Posen und Westpreußen ist schon ein gutes Versuchsfeld geschaffen worden, dessen Erfahrungen sicherlich bei den neuen Rentengütern den Betheiligten zu Gute kommen werden. Mögen Alle, denen die Besserung der Lage der Landwirthschaft am Herzen liegt, nach ihren Kräften dahin mitwirken, daß das Ziel der Seßhaftmachung der ländlichen Arbeiter in größerem Umfange erreicht wird.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich. Berlin, 8. März. Bei den kaiserlichen Majestäten fand am Montag Abend eine größere Festlichkeit im Berliner Schlosse statt, zu welcher etwa 160 Einladungen ergangen waren.

— In dem Befinden des Großherzogs von Hessen ist nach dem am Montag früh 8 Uhr ausgegebenen Bulletin keine Besserung eingetreten. Das am 5. d. M. eingetretene Athmungsphänom besteht mit zeitweisen Schwankungen in der Länge der Athmungspausen fort. — Privatdepeschen, die Montag Vormittag aus Darmstadt in Berlin eingetroffen sind, schildern den Zustand des so plötzlich erkrankten Großherzogs von Hessen als einen hoffnungslosen. — Der Erbgroßherzog von Hessen trifft am Montag Nachmittag von Nizza in Darmstadt ein; der Großfürst und die Großfürstin Sergius (geb. Prinzessin Elisabeth von Hessen) haben ihre Ankunft für Mittwoch angekündigt.

— Ueber das Befinden des Generaladjutanten weiland Kaiser Wilhelm I., des Generals der Kavallerie Grafen Wilhelm Brandenburg erfährt die Nordd. Allg. Ztg., daß von den behandelnden Aerzten bereits jede Hoffnung auf Erhaltung des Lebens aufgegeben worden sei.

— Dem Generallieutenant z. D. und Ober-Jägermeister von Rohe in Hannover ist aus Anlaß seines Ausscheidens aus der fast 25 Jahre versehenen Stellung als Mitglied der Kommission für die Verwaltung des unter Sequester gestellten Vermögens des vormaligen Königs Georg V. von Hannover vom Kaiser das Großkreuz des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub verliehen und mittels eines sehr gnädigen Handschreibens übersandt worden.

— Aus Friedrichsruh. Die Heidelberger Nationalliberalen haben auf ein Ergebenheits- und Dankbarkeits-Telegramm, das sie am vorletzten Sonntag bei der Feier des 25jährigen Bestehens der Partei nach Friedrichsruh gerichtet haben, folgende Antwort erhalten: „Friedrichsruh, 29. Februar 1892. Für Ihr freundliches Telegramm bitte ich Sie und die betheiligten Herren meinen verbindlichsten Dank entgegenzunehmen. Ihre wohlwollende Begrüßung erfreute mich als die Erinnerung an die Sympathien und den Beistand, welchen ich z. Z. der Begründung des Reiches bei den Nationalliberalen gefunden habe. v. Bismarck."

— Wegen Majestätsbeleidigung, begangen durch Kritik der letzten Rede des Kaisers, ist bisher Anklage erhoben gegen die Kölnische, Frankfurter Zeitung, die Berliner Neuesten Nachrichten und die bekannte Wochenschrift „die Gegenwart."

— Das Reichstagspräsidium ist, wie man hört, noch immer entschlossen, die Session vor Ostern, wenn irgend möglich, zu Ende zu bringen, hauptsächlich wegen der Aussichtslosigkeit, die Arbeiten bei der dauernden Beschlußunfähigkeit nach jener Zeit noch mit Erfolg fortsetzen zu können. Auch der Seniorenkonvent hat sich in seiner jüngsten Sitzung überwiegend in diesem Sinne ausgesprochen, und auch die Regierung soll damit einverstanden und auf einige ihrer Vorlagen zunächst zu verzichten bereit sein. Dahin würden insbesondere das Trunkfuchts- und das Unsittlichkeitsgesetz, sowie die Vorlage über den militärischen Verrath gehören.

— Pausen in den Parlamentsarbeiten. Nicht nur im Reichstage, sondern auch im preußischen Abgeordnetenhause wird für die letzte Hälfte dieser Woche die Nothwendigkeit entstehen, die Plenarsitzungen ausfallen zu lassen. Eine beträchtliche Anzahl von Mitgliedern beider Parlamente sind in ihrer Eigenschaft als Landräthe ꝛc. genöthigt, in die Heimath zu reisen, um bei dem Abschluß des Steuergeschäfts mitzuwirken.

— Dem soeben erschienenen Geschäftsbericht des deutschen Landwirthschaftsrathes ist zu entnehmen, daß zwischen den Landesregierungen und der Reichsregierung Verhandlungen über die Frage des Contraktbruches der ländlichen Arbeiter stattgefunden haben. Ob diese Verhandlungen eine Grundlage für die einheitliche gesetzliche Regelung der Frage gewinnen lassen, sei bisher nicht bekannt geworden. In landwirthschaftlichen Kreisen, so heißt es weiter in dem Geschäftsbericht, wird im Allgemeinen die Forderung der Bestrafung des Contraktbruchs zustimmend beurtheilt. Ausdrücklich gegen die reichsgesetzliche Regelung hat sich indessen das Generalcomitee des landwirthschaftlichen Vereins im Königreich Bayern erklärt, weil in Bayern das Bedürfniß einer derartigen gesetzlichen Regelung nicht vorliege. Im Uebrigen greift jetzt unter den Landwirthen das Bestreben Platz, zu gemeinsamer Arbeit und Selbsthilfe sich zusammenzuschließen, um besserrnd und regelnd auf die landwirthschaftlichen Arbeiterverhältnisse einzuwirken. Es geschieht dies eines Theils, um rechtswidrigem Verhalten der Arbeitnehmer entgegenzuwirken, oder um auf Haltung und Löhnung bezügliche Abmachungen zu treffen, andern Theils aber auch nicht minder, um zu prüfen, an welchen Stellen und wie eingegriffen werden müsse, um durch Hebung der materiellen und sozialen Lage der ländlichen Arbeiter Zufriedenheit in dieser Bevölkerungsklasse einzubürgern. Wird so auf dem Wege der Selbsthilfe in Zukunft Manches erreicht werden können, so werden doch auch die Regierungen auf die Dauer sich der Nothwendigkeit nicht entziehen können, die ländlichen Arbeiterverhältnisse eingehend zu prüfen und dort auf dem Wege der Gesetzgebung einzugreifen, wo die Mittel der Selbsthilfe versagen. In erster Linie wird die Gewährung besserer gesetzlicher Grundlagen für die Arbeitsverträge dabei in Frage kommen, auf welche die vorjährigen Verhandlungen des Landwirthschaftsrathes bereits hinwirkten.

— Offiziös wird mitgetheilt, daß in den betheiligten Grenzkreisen nichts über den Ausbruch der Rinderpest in den benachbarten russischen Districten bekannt ist.

— Aus Elsaß-Lothringen. Wie die Frankf. Ztg. vernimmt, wird vom 1. Oktober d. J. an weiteres deutsches Militär der französischen Grenze näher gerückt werden. So die jetzt in Colmar garnisonierenden Jägerbataillone 4, 10, 14, die nach Münster, St. Amerin, und Altkirch verlegt werden. Münster ist etwa 14 Kilometer von der französischen Grenze, St. Amarin ist etwa zwei Stunden vom Tunnel von Beifjang entfernt, während Altkirch halbwegs zwischen Mülhausen und Belfort liegt.

Spätes Gericht.

Von M. Reinhold.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Daß sie ihm gefiel, freute mich; ich dachte mir nicht das Geringste weiter dabei. Und so war ich ganz damit einverstanden, daß die Beiden auch mal miteinander tanzten. Gefragt hatten sie mich allerdings nicht, aber bei Unsereinem sieht man ja nicht so sehr auf Etikette.

Am anderen Tage auf dem Bau war Karl Edermann ganz still; er sprach von dem Sonntagevergnügen keine Silbe.

Ich dachte immer noch nichts Schlimmes, denn schließlich ging ihm die Auguste ja auch nicht das Mindeste an.

Am nächsten Sonntag trafen wir wieder einander. Auguste tanzte mehr mit meinem Kollegen, als mit mir. Er war ein flotterer Tänzer, als ich, und so gönnte ich ihnen das Vergnügen. Aber am folgenden Tage, da kams.

Er sprach ohne alle Umschweife mit mir.

„Weißt Du was, Konrad? Ich bin der Auguste gut. Zum Herbst werde ich meines Vaters Geschäft übernehmen und dann heirathe ich."

Es war gut, daß ich einen sicheren Platz auf dem Bau hatte, sonst wäre ich vor Ueberraschung rettungslos in die Tiefe gepurzelt! Dieser hereingeschneite Mensch wollte meine Braut vom Fleck fortheirathen.

Ich wollte laut auflachen, aber das ging nicht, die Kehle war mir wie zugeschnürt.

„Meine, meine Braut willst Du heirathen?", platzte ich endlich los: „Mensch, Du bist wohl nicht recht bei Trost. Bei gesundem Verstand kannst Du doch das nicht sagen."

Er war sehr ernst geworden, und sah mir ruhig ins Gesicht.

„Wenn die Auguste Deine Braut wäre, dann würde ich ihr keine Silbe gesagt haben. Aber ich habe sie gefragt, und sie hat geantwortet, Du seist ein guter, alter Freund und Bekannter, aber Deine Braut sei sie nicht. Sie habe niemals gesagt, daß sie Dich heirathen wolle."

„Aber das habe ich doch für selbstverständlich gehalten!" schrie ich.

„Es war aber nicht selbstverständlich", antwortete er. „Geh' hin und frage sie selbst."

Das that ich denn auch, und Auguste sagte mir genau dasselbe.

Sie habe mich immer gern leiden mögen, aber an eine Heirath habe sie wirklich nicht gedacht. Jetzt liebe sie den Edermann und allein dessen Frau werde sie. Wir aber wollten gute Freunde bleiben. Damit bot sie mir die Hand. Aber ich stieß die Hand fort und lief davon.

An jenem Abend trank ich zum ersten Male. Das war wie Feuer in meinem Kopfe, und es kamen mir so wilde, furchtbare Gedanken.

Ich hatte so fest darauf gerechnet, die Auguste zu heirathen und nun —!

Laß Dich nicht von den Beiden auslachen! so flüsterte mir immer eine Stimme ins Ohr. Und das packte mich, das nahm alle meine Gedanken gefangen.

Sie lachen Dich aus, Du bist der Dumme gewesen! so klang es durch meinen Kopf, das hörte ich in der Nacht, das sauste und brauste mir vor den Ohren, als ich am anderen Morgen zur Arbeit gehen wollte.

Unterwegs trank ich wieder und nochmals und dann nochmals!

Und vor meinen Augen ward es roth wie Blut!

Der Thurm, an dem ich heute arbeiten sollte, war auch auf dem früheren Hause, wie sie wissen. Daran hatten Edermann und ich zu thun.

Es war nicht leicht, aber wir hatten schon Schlimmeres gethan. Mir schwindelte, mein ganzer Körper bebte, ich wußte nicht, was sich in mir vollzog.

Meine Finger machten sich an dem Seile zu thun, welches unser Gerüst hielt. Da wurde Edermann, der bis dahin vergnügt vor sich hingepfiffen, auf mich aufmerksam. „Was machst Du denn da?" fragte er. Ich lachte: „Nichts!"

In demselben Augenblick rasselte aber auch schon das Gerüst nach unten, und mit zerschmetterten Köpfe hoben sie ihn auf. Ich hatte mich am Seile gehalten, und man zog mich bald wieder auf den Bau heraus.

Dort brach ich zusammen.

Als ich wieder erwachte, klang es vor dem einen Ohr. „Nun kannst du die Auguste heirathen!" Vor dem anderen aber erdröhnten die Worte, die Edermann, nur mir vernehmlich, beim Zusammenbruch des Gerüstes gerufen: „Verfluchter Mörder!"

Aber ich wid Sie nicht mehr mit meiner Schreiberei lange belästigen, geehrter Herr Baumeister.

Zwei Jahre nach Edermann's Tod heirathete ich die Auguste; sie wurde meine Frau. Von meiner Schuld hatte weder sie, noch sonst Jemand eine Ahnung.

Nach einem Jahre wurde meine Frau krank. Und nun kommt die furchtbarste Stunde meines Lebens.

In einer Nacht rief sie mich. Sie sah mich mit seltsamen Augen an. Und dann erzählte sie, sie habe soeben geträumt, ich hätte Edermann umgebracht; ob das wahr sei.

Ich wollte lachen, ich wollte „Nein!" rufen, aber, aber ich konnt's nicht, ich sank vor ihrem starren Blick auf die Knie.

Da schrie sie auf, so furchtbar, wie ich nie einen Menschen habe schreien hören, „verfluchter Mörder" röchelte sie dann, und sank zurück. Am nächsten Morgen war sie todt.

Was für ein Leben war es seitdem für mich?

Ich konnte nicht mehr schlafen, immer sah ich die Beiden, wenn es um mich her dunkel wurde. „Du hast sie Beide getödtet!", so donnerte es vor meinen Ohren.

Ich konnte es nicht mehr aushalten, ich weinte, ich wollte beten, Alles half nichts. Und mit Niemanden konnte ich sprechen.

Da habe ich denn getrunken, so lange, bis sich Alles um mich herum drehte, und ich zur Erde stürzte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118920309-17/fragment/page=0001

Oesterreich-Ungarn. Im ungarischen Reichstage hat die Berathung der Adresse zur Beantwortung der Thronrede begonnen. Die Adresse stimmt der Thronrede in allen Stücken bei. — Wie im ungarischen Comitat Arad, so herrscht auch im galizischen Bezirke Saybusch große Noth. Mit Vertheilung von Lebensmitteln ist bereits begonnen. — Der Kaiser ordnete zur Steuerung der Noth der Arbeitslosen in Wien Bauten in der Hofburg an.

Italien. Der Papst hat ein Denkschreiben an den Baron Wittinghoff in Wien als Antwort auf eine Adresse der österreichischen Katholiken zu der päpstlichen Encyklika über die Arbeiterfrage gerichtet. Der Papst sagt darin, er wende alle Sorge auf, damit der Kampf ein Ende nehme, welcher zwischen den Arbeitern und jenen Geldmenschen Platz gegriffen hat, die zu ihrer eigenen Bereicherung fremde Arbeit ausbeuten

Belgien. Die belgische Regierung hat ebenso wie die französische und spanische allen Anlaß, den Dynamitbolden auf die Finger zu sehen, denn die Diebstähle dieses gefährlichen Sprengstoffes aus Hütten und Werken nehmen den weitesten Umfang an, und es gelingt selten einem Spitzbuben oder dem verlorenen Material auf die Spur zu kommen. Die Dynamitbolde werden in Folge dessen immer übermüthiger. Alle möglichen bekannten Persönlichkeiten werden durch kleine Cadeau's in Form von Dynamitsendungen überrascht. Es ist ein wahres Wunder, daß noch kein größerer Schaden entstanden ist.

Frankreich. Das Ministerium Loubet verlas vor den beiden Kammern sein Regierungsprogramm, welches ziemlich kühl aufgenommen wurde. Es wird sich daran in den nächsten Tagen eine längere Debatte knüpfen. Der frühere Minister Constans, der in das neue Cabinet nicht aufgenommen ist, hat in seinen Blättern schon einen heftigen Kampf gegen die Regierung begonnen. — Ein großer Dynamitdiebstahl ist wieder in Lille vorgekommen. Nach dem Dieb sucht man noch.

Großbritannien. Im britischen Parlament dauert die Berathung der Vorlage, wegen Erbauung einer Eisenbahn von Mombassa an der ostafrikanischen Küste nach dem Viktoriasee fort. Der Schatzkanzler Goschen erklärte, die Regierung beabsichtige, an beiden Ufern des Viktoriasees zur Unterdrückung des Sklavenhandels zu operiren, da er ringsherum, theilweise auch in der deutschen Sphäre, betrieben werde. Der Eisenbahnbau soll aber nicht so sehr wegen des Sklavenhandels auf Staatskosten erfolgen, sondern deshalb, weil die britische Kolonialgesellschaft für Ostafrika kein Geld hat.

Orient. Der junge Khedive Abbas von Aegypten soll sich mit energischen Plänen zur Wiedereroberung des Sudans tragen. Wenn das so leicht ginge und kein Geld weiter kostete, dann wäre es wohl schon lange geschehen. — Der Amerikaner Dr. Finsch, an den Emin Pascha neulich geschrieben, soll in Kairo die Erlaubniß ausgewirkt haben, durch englisches Gebiet einen Zug zu Emin Pascha unternehmen zu dürfen. Er soll, gerade wie Stanley, versuchen wollen, den Pascha für britische Zwecke zu gewinnen.

Parlamentsberichte.

Deutscher Reichstag. Der Reichstag berieth am Montag den Colonialetat. Die Forderungen für Kamerun und Togo wurden ohne bemerkenswerthe Discussion angenommen, dagegen entspann sich eine längere Debatte über das südwestafrikanische Schutzgebiet, welches Abg. Dr. Bamberger aufgegeben wissen wollte, weil es die schlechteste und hoffnungsloseste unserer Colonien sei. Das Scheitern der deutsch-englischen Gesellschaft für Südwestafrika beweise am Besten die Werthlosigkeit des Gebiets. Geh. Rath Kayser, Chef der Colonialabtheilung, bestritt dies. Das Nichtzustandekommen des Vertrags habe lediglich finanzielle und politische Gründe. Es gehe das u. A. auch daraus hervor, daß der Regierung neuerdings wieder eine Offerte wegen Südwestafrikas gemacht worden sei. Hinsichtlich der landwirthschaftlichen Ausnutzung der Colonie lägen hoffnungsvolle Berichte vor. Mit Arbeit und Geduld werde man auch gute Früchte aus dem Schutzgebiete ziehen, welches die Regierung zu behaupten fest entschlossen sei. Abg. Dr. Hammacher (nl.) bestätigte und ergänzte die Ausführungen des Geh. Raths Kayser, wünschte aber, daß ausreichender als bisher für Ruhe und Ordnung in dem Schutzgebiete gesorgt werde. Abg. Graf Arnim (Rp.) sprach sich für Besiedelung des Schutzgebiets aus und als Vorbedingung dazu für Schaffung gesicherter Zustände. Auf Anregung des Grafen Arnim wiederholte Staatssekretär Frhr. von Marschall die in der Commission gegebene Erklärung, daß die kaiserliche Regierung fest entschlossen sei, die Schutzherrschaft in Südwestafrika aufrecht zu erhalten. Es würde nur unser Ansehen untergraben, wenn wir ein Gebiet, das wir einmal besitzen, um verhältnißmäßig geringer Opfer willen, aufgeben wollten.

Abg. Richter (freis.) wiederholte seinen früheren Ausspruch, daß Südwestafrika ein elendes Sandloch sei, das aufzugeben im Interesse des Reichs liege. Zwischen dem Grafen Arnim und dem Dr. Bamberger kam es schließlich zu einer scharfen persönlichen Auseinandersetzung, welche in der Ankündigung einer Duellforderung des Ersteren gipfelte, die schließlich auf Mißverständnisse zurückgeführt wurde. Die Forderung für Südwestafrika wurde genehmigt, ebenso das Statsgesetz für die Schutzgebiete. — Dienstag: Schutz des Urheberrechts und Etat

Preußisches Abgeordnetenhaus In der Montagssitzung nahm das Abgeordnetenhaus in dritter Lesung und endgiltig an: die Vorlage über Heranziehung von Militärpersonen zu Gemeindeabgaben, die über die Amtsaufsicht bei den Berliner Gerichten und die betr. die Helgoländer Kirchenverhältnisse. Sodann wird in die zweite Lesung des Cultusetats eingetreten. Abg. Rickert (freis.) beschwert sich in längerer Ausführung darüber, daß die Lehrer in ihrer persönlichen Freiheit beschränkt würden und zieht die Regierungsdekrete von Frankfurt a/O, Posen ꝛc. an, welche den Lehrern die Agitation gegen das Schulgesetz verbietet, während man solche für dasselbe unterstütze. Redner tadelt ferner den angeblichen Versuch einer Verstaatlichung der Volksschul-Lesebücher und die Verballhornisirung der in denselben enthaltenen Lieder. Er tadelt ferner die Versuche, die Simultanschule zu beseitigen, und begrüßt das neue Volksschulgesetz deshalb mit Freuden, weil es dem Volke zeige, wohin man steure. Min. Graf Zedlitz verschert, daß Niemand in die Privatrechte der Lehrer eingreifen werde; er habe deshalb die von Rickert angezogenen Dekrete gemißbilligt, ebenso die Verballhornisirung von Liedern in den Lesebüchern. Den „Unsinn" der Verstaatlichung der Lesebücher machen zu wollen, sei ihm nicht eingefallen. Auch das neue Volksschulgesetz werde nichts an Rekrutirung der persönlichen Rechte der Lehrer ändern. Abg. Rickert (frs.) kommt nochmals auf die Lesebuchfrage zurück. Es sei von der Einführung eines allgemeinen Lesebuchs in einem behördlichen Reskript die Rede gewesen. Min. Graf Zedlitz antwortet, dies sei für Berlin der Fall gewesen, wo man wohl damit einverstanden sein werde. — Nächste Sitzung Dienstag: Fortsetzung der Berathung.

Provinz und Umgegend

† Naumburg. Von dem hiesigen Bankverein hat, wie bekannt, die Deutsche Genossenschaftsbank in Berlin etwa 200 000 Mark zu fordern. Der Direktor dieser Bank, Herr Parrisius, erklärte dieser Tage in der Generalversammlung den Aktionären, daß sie nicht zu besorgen brauchten, in Naumburg erhebliche Verluste zu erleiden, ja es sei überhaupt noch fraglich, ob ein Verlust stattfinden würde, wenn nämlich die Kuxe der aussichtsreichen und von Sachverständigen günstig beurtheilten Gewerkschaft Kyffhäuser gut verwerthet werden könnten Könne diese Verwerthung nicht sofort erfolgen, so sei vorgeschlagen worden, die Gläubiger mit Kuxen abzufinden, die als werthvoll anzusehen seien. — Von anderer Seite erfahren wir, daß das „nahmhafte Angebot" auf diese Kuxe, das wir vor 8 Tagen erwähnten, inzwischen bereits verdoppelt worden ist — die beste Widerlegung der faulen Witze über „Kuxe." (N. Krsbl.)

† Halle, 5. März. Professor v. Bramann, der mit der Aeußerung des Kaisers über die Petition der Hallenser Professoren, die der „Reichs-Anzeiger" als unrichtig bezeichnete, in Verbindung gebracht wurde, läßt in der „Saale-Zeitung" erklären, daß er in jüngster Zeit überhaupt nicht vom Kaiser in Audienz empfangen worden ist.

† Halle, 7. März. Vergiftungsversuch. Die Nähterin C. hierselbst versuchte sich durch Genuß von Kaffee, welcher durch Streichhölzer infizirt war, zu vergiften. Motive der That sollen Krankheit und unglückliche Liebe sein.

† Zeitz, 3. März. Gestern Abend fand zu Ehren des Kantor Nelle anläßlich seines Jubiläums ein Festlommers statt, zu dem sich viele Freunde und frühere Schüler des Jubilars versammelt hatten, so daß der große Saal des Preußischen Hofes vollbesetzt war. Die Festrede hielt Herr Gymnasiallehrer Dr. Braasch. Von weiteren Rednern nennen wir den Königlichen Musikdirektor Krause-Berlin und den Königlichen Musikdirektor Gräßner-Weißenfels, welcher die Glückwünsche des Lehrerkollegiums am dortigen Seminar überbrachte. Die Geistlichkeit war nicht vertreten. Die Sänger boten zu Ehren des alten Sangesmeisters ihr Bestes.

† Köfen, 4. März. In tiefe Betrübniß ist plötzlich die Familie des Landwirths Rühlemann in dem benachbarten Freiroda versetzt. Der 23jährige einzige Sohn gerieth, indem die Pferde plötzlich durchgingen, unter das Gefährt, wobei er so schwer verletzt wurde, daß er schon wenige Stunden später starb.

† Köfen. Ein sauberes Früchtchen scheint der dreizehnjährige Enkel eines hiesigen Armenhäuslers zu sein; er hat, um in die Wohnung einer Hausgenossin zu gelangen, die Wand durchbrochen und dann aus der Stube Geld mitgehen heißen; auch andere Unredlichkeiten werden ihm nachgesagt, sodaß die verabreichte Tracht Prügel wohlverdient war. Hoffentlich wird er nun in eine Besserungsanstalt gebracht werden.

† Wittenberg, 4. März. Der zur Einweihung der Schloßkirche in Aussicht stehende Besuch des Kaisers scheint auch der Sache des seit Jahren geplanten Bugenhagen-Denkmals einen neuen Impuls zu geben. Unser Erster Bürgermeister, Dr. Schild, hat als Vorsitzender des Komitees zur Errichtung eines Bugenhagen-Denkmals die Sache wieder angeregt, um, wenn möglich, das Denkmal, das seinen Platz auf dem Kirchplatz, angesichts der Kirche, in der Bugenhagen gelehrt, und des Hauses in dem er gelebt, erhalten soll, noch bis zum Besuch des Kaisers fertig zu stellen.

† Erfurt, 5. März. Eine Erfindung von unberechenbarem Werthe, die Löthung des Aluminiums, ist von zwei Erfurter Bürgern in diesen Tagen gemacht worden. Die beiden glücklichen Entdecker sind Schlosser Jos. Mandt und Büchsenmacher H. Hutzuholz. Die Anwendung des Aluminiums ist bekanntlich in neuester Zeit in allen Branchen der Industrie und des Gewerbes in stetem Wachsen begriffen. Vergeblich aber haben sich seit Jahren Chemiker und Techniker bemüht, eine sich bewährende Löthweise für das erst in diesem Jahrhundert entdeckte Metall, welchem ohne Zweifel eine große Zukunft blüht, zu finden. Für die allgemeine praktische Verwendbarkeit desselben ist aber eine solche unumgänglich nothwendig. Die beiden genannten Herren haben sich mit großem Fleiße seit dem Oktober v. J. mit der Lösung dieser für Industrie und Gewerbe hochwichtigen Frage beschäftigt, und vor wenigen Tagen ist es denselben gelungen, endlich eine feste und widerstandsfähige Löthung des Aluminiums herzustellen. Die Schwierigkeiten der Löthung des Aluminiums kann man schon daraus ermessen, daß gewöhnliches Zinnloth und Quecksilber auf dem zu löthenden Gegenstande hin- und herläuft. Die gefundene Löthung verträgt das Hämmern, und zwei Streifen Aluminiumblech von zwei Zentimeter Breite und fünf Millimeter Dicke übereinandergelöthet halten die Belastung mit einem Zentner aus. Die genannten Herren gedenken sich ihre Erfindung patentiren zu lassen und dieselbe zu verkaufen.

† Annaberg, 1. März. Am Donnerstag verstarb in Niederschmiedeberg ein 25jähriges Mädchen unter Erscheinungen, die auf Vergiftung schließen ließen. Die Sektion ergab die Richtigkeit dieser Vermuthung, indem in den inneren Organen Mengen eines mineralischen Giftes nachgewiesen wurden. Verdächtig erscheint ein Schachtmeister, und zwar wird das Motiv in verschmähter Liebe gesucht. Der Schachtmeister ist seitdem verschwunden.

Stadt und Kreis.

(Wir ersuchen alle Freunde unseres Blattes in Stadt und Land interessante Mittheilungen uns zum Abdruck zukommen zu lassen. Unkosten werden gern zurückerstattet.)

Merseburg, den 8. März 1892.

*** Das übliche Landtagsfestmahl fand am Sonntag Nachmittag 3 Uhr beim Oberpräsidenten Herrn von Pommer Esche im Königl. Schlosse statt.

(*) Die letzten Frostnächte haben die bereits vorgeschrittene Vegetation arg geschädigt und in winterliche Fesseln zurückgedrängt. Wo in den Gärten das Schneeglöckchen sich bereits hervorgewagt hatte, sind die weißen Blüthen erfroren, die „Kätzchen" und „Palmen" an Bäumen und Sträuchern, die durch die verführerischen Sonnenstrahlen im Februar an das Tageslicht gezaubert wurden, haben ein gleiches Schicksal zu tragen, und das Wasser der Seen und Bäche, das, schon „vom Eise befreit", sich eines neuen Daseins erfreute, liegt wieder in des Winters Bann, so daß die Jugend sich wieder darauf tummelt und Schlittschuh läuft. Dem Landmann ist der späte Frost nicht angenehm, noch weniger der Schnee, der noch in der Luft liegt, denn eine alte Bauernregel sagt: „Märzschnee thut den Saaten weh!"

):(Im hundertjährigen Kalender für Monat März finden sich folgende Angaben: Vom 1. bis 10. feuchtes Wetter mit Nebel; 11. bis 15. schönes Frühlingswetter; 16. bis 20. angenehme warme Luft mit Sonnenschein; 21. Hagel und Reif, dann warmer Regen; vom 27. an schön und warm, am letzten März wieder kühl.

Sn. In der am Montag Abend im „Tivoli" unter Vorsitz des Herrn Vorschuß-Vereins-Controleur Hartung abgehaltenen Versammlung des hiesigen Bürgervereins für städtische Interessen ertheilte vor Eintritt in die Tagesordnung der Vorsitzende dem Schriftführer das Wort zur Verlesung des Protokolls der am 22. Februar cr. in Gemeinschaft mit dem hiesigen Gewerbe- und Kaufmännischen Vereine abgehaltenen Versammlung, in welcher Herr Professor Dr. Witte einen Vortrag über „das neue Gewerbe-Gesetz" hielt, und brachte im Anschluß hieran die Antwort der hiesigen Polizei-Verwaltung auf die in jener Versammlung betr. der Arbeits- und Verkehrsstunden an Sonn- und Feiertagen gefaßten und an die Polizei-Verwaltung gerichteten Resolution zur Kenntniß. Dieselbe lautet dahin, daß die Polizei-Verwaltung sich für Festsetzung derselben Stunden, wie solche für Halle bestimmt sind (also im Sinne der Resolution), entschieden habe, daß aber die Genehmigung des Herrn Regierungs-Präsidenten hierzu noch ausstehe. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten: 1. Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Vereinssitzung am 26. Januar cr. — 2. Der Vorsitzende beantragt, während der stellvertretende Vorsitzende den Vorsitz übernimmt, nach eingehender Begründung seines Antrages: Die Versammlung wolle beschließen, den Magistrat zu bitten, die hinter dem Militärschießstande am Teiche gelegenen städtischen Parzellen (Nr. 19 und 22—28, welche, ungefähr 4 Morgen groß, bisher für 27 Mk. verpachtet gewesen sind,) nicht wieder zu verpachten, sondern von der Verpachtung auszuschließen und je nach Art des Bodens mit entsprechenden Bäumen und Sträuchern aufzuforsten. Nach längerer Debatte wird der Antrag nahezu einstimmig angenommen. — 3. Der stellvertretende Vorsitzende bespricht die städtischen Transportmittel für Verunglückte ꝛc. und weist dabei auf den Uebelstand hin, daß bisher der Siechenkorb als einziges Transportmittel sowohl für Leichen, als auch für Kranke und Verwundete diene. Auch von anderen Rednern wird in der Debatte dies als ein Uebelstand bezeichnet und vom Referenten hierauf der Antrag gestellt: „Die Versammlung wolle beschließen, den Magistrat zu bitten, neben dem Siechenkorbe einen entsprechenden kleinen Handwagen (wie solche in Leipzig üblich sind) zum Transport für Kranke und Verwundete anzuschaffen und den Siechenkorb hinfort nur zum Leichentransport zu benutzen" Der Antrag findet nach längerer Debatte einstimmige Annahme. — 4. Der Vorsitzende weist auf die in letzterer Zeit häufigen Schornsteinbrände in unserer Stadt hin, findet einen wesentlichen Grund dafür mit in der Unkenntniß der einschlägigen Bestimmungen über das Fegen der Schornsteine, bringt auch die „Ordnung für das Fegen der Schornsteine in der Gesammtstadt Merseburg" vom Jahre 1844 zur Verlesung und beantragt: „Die Versammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, die Ordnung für das Fegen der Schornsteine in der Gesammtstadt Merseburg vom Jahre 1844 zu revidieren, den heutigen Zeitverhältnissen anzupassen und zu veröffentlichen." Nach längerer Debatte findet der Antrag mit großer Mehrheit Annahme. — 5. Die Entleerung des Fragekastens ergiebt 6 Fragen, über deren event. Besprechung sich der Vorstand erst noch entscheiden wird.

-o Der Sächsisch Thüringische Reiter- und Pferdezucht-Verein beschloß in seiner am Sonnabend Nachmittag abgehaltenen Generalversammlung die diesjährigen Rennen am 26. Mai in Weimar und am 17. und 18. Juli in Magdeburg abzuhalten. Für das Rennen in Merseburg welches Anfang Juni stattfinden soll, ist der Tag noch offen gelassen. Ein Essen, bei welchem die Regiments-Musik der 12. Thür. Husaren concertirte, schloß sich der Sitzung an.

— Dürrenberg. Am 1. April d. J. wird Herr Stations-Assistent Koslowski von hier nach Beuterfitz versetzt werden. Es ist dies eine weitere Folge der früher erwähnten Veränderungen des Beamtenpersonals hiesiger Station.

— Sössen, 7. März. In der vergangenen Nacht verbrannten in einer Oberstube des hiesigen Ortsrichters Kabisch ein Kleiderschrank mit den darin befindlichen Kleidern. Wie das Feuer entstanden ist, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Vermischte Nachrichten.

* Die Lectüre des Kaisers. Im Hamburger Correspondenten ist zu lesen: Ein Berliner Blatt giebt dem Reichskanzler und den preußischen Ministern den Rath sich über die Urtheile der ausländischen Presse über die letzte Kaiserrede vollständig zu unterrichten und daraus weiter die Verpflichtung zu entnehmen, dem Kaiser darüber zu berichten. Der Rath ist in jeder Beziehung übel angebracht. Es trifft weder die Annahme zu, daß der Kaiser über die Urtheile der Presse nicht genügend unterrichtet sei noch auch ie andere, daß abfällige oder leidenschaftliche Urtheile des Auslandes einen besonderen Eindruck auf ihn machen könnten. Was namentlich den ersteren Punkt betrifft, so hat der Kaiser alsbald nach dem Antritte seiner Regierung befohlen, daß ihm in den Zeitungsberichten und Blätterausschnitten nicht blos wohlwollende Urtheile vorgelegt, sondern auch kritische und mißgünstige Aeußerungen der öffentlichen Meinung über sein persönliches Thun und die Maßnahmen seiner Regierung nicht vorenthalten werden sollen Es liegt kein Grund vor, zu glauben, daß hiervon im Falle der Rede auf dem brandenburgischen Ständemahle abgegangen worden sei.

* Kaiserfahrt auf der Ostsee. Aus Kiel schreibt man der Danziger Zeitung, daß dort in Marinekreisen das Gerücht gehe, der Kaiser werde voraussichtlich am 16. Mai, an Bord des Flaggschiffes „Friedrich Karl", begleitet von der Manöverflotte und dem Uebungsgeschwader, von Kiel aus die Fahrt nach Danzig antreten. Der Monarch wird in Danzig wohl einige Tage bleiben.

* Verhaftung von Schiffoffizieren in Hamburg. Drei Offiziere des Packetfahrt-Dampfers „Colonia" wurden in der Nacht zum Freitag in Hamburg auf Antrag der Direktion verhaftet, weil sie Konto bande nach Westindien mitzunehmen versuchten. Es handelt sich um viele hunderttausende von Patronen, zahlreiche Gewehre und Pulver.

* Ueber die Soldatenmißhandlungen. Wie aus München geschrieben wird, verlautet dort, daß der Grundsatz in der bayerischen Armee unnachsichtlich durchgeführt werden soll, daß die aufsichtsführenden Offiziere der jeweiligen Truppenbeute, in denen Soldatenmißhandlungen vorkommen, bei Anzeichnungen übergangen werden, auch wenn sie keine unmittelbare Schuld daran tragen

* Eine Versammlung arbeitsloser Bauhandwerker, die von Sozialdemokraten veranstaltet war, fand in Berlin statt; in derselben wurde wieder auf Inangriffnahme staatlicher und städtischer Arbeiten gedrungen, aber vor Demonstrationen gewarnt und schließlich über die Errichtung von Arbeitshäusern verhandelt. Andere Kreise agitiren für eine größere Demonstration am 18. März, aus der aber faum etwas werden wird.

* Das Nachspiel zu den Straßenkrawallen in Berlin, das mit Sicherheit vorauszusehen war, zieht immer weitere Kreise. Die Zahl der Verhaftungen erschien im Anfang gegenüber dem Umfange der Ausschreitungen und Eigenthumsverletzungen auffallend gering, war aber am Freitag bis auf 28 gestiegen. Einer der Arrestanten hat sich selbst verrathen. Der Handelsfrau R. in der Gartenstraße wurden am 25. v. M. Nachmittags von einem Menschenhaufen die vor der Kellerthür aufgehängten Schuhwaaren geraubt. Frau R. rief der Menge zu: „Laßt mir doch meine Waaren, ich bin arm; geht doch zu den Reichen." Hierauf wurden ihr verschiedene Schuhe zugeworfen, die sie in der Schürze auffing. Dann trat ein Mann auf sie zu, riß ihr die Gegenstände wieder fort und schleuderte sie in die Menge hinein, das ärgerte einen Anderen, der dem Ersteren den Hut vom Kopfe riß und der R. mit den Worten gab: „Hier haben Sie einen Hut für die Schuhe". Am folgenden Tage erschien bei ihr der Bäckergeselle Schmidt und fragte ganz unbefangen, ob sie seinen Hut gefunden habe, der ihm vor ihrer Thüre verloren gegangen

---

Seitdem Sie, Herr Baumeister, mit mir gesprochen, ist es besser geworden. Ich hoffte schon auf ruhigere Tage, aber es soll nicht sein.

Heute soll ich auf derselben Stelle arbeiten, wo ich zum Mörder wurde.

Ich kann's nicht, ich kann's nicht, und wenn man mich mit der Peitsche hinaustriebe.

Und darum soll's zu Ende gehen für immer.

Einmal will ich noch trinken, damit mir zu meinem letzten Wege die Courage nicht ausgeht, und dann ein Sprung, — und ich habe Ruhe.

Karl Konrad!"

Mein Freund hatte zu Ende gelesen und faltete das Blatt zusammen.

Schweigend gedachten wir Beide des Unglücklichen. —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118920309-17/fragment/page=0002

sei. Da er den Hut als ihm gehörig erkannte, so ist dadurch trotz der Leugnens seine Theilnahme an den Ausschreitungen erwiesen und seine Verhaftung erfolgt.

* **Zum Besten der Arbeitslosen** hat der Berliner Magistrat bereits Schritte ergriffen, doch sollen, wie der Bürgermeister Zelle in der Stadtverordnetenversammlung mittheilte, die Einzelheiten geheim gehalten werden, damit der Zudrang von Brodlosen nach Berlin nicht noch größer wird, als er schon ist. Mit Recht bedauerte der Bürgermeister die vorgekommenen Ausschreitungen, weil mit dem Gelde, welches die Stadt nun für Schadenersatz zahlen muß, schon manche Noth hätte gelindert werden können. Ein socialdemokratischer Antrag, sofort städtische Arbeiten zu Gunsten der Brodlosen zu beginnen, wurde unter diesen Umständen abgelehnt.

* **Ueber die Organisation der Anarchisten in Berlin** erfahren die Blätter noch Folgendes: Die anarchistische Partei besitzt keinen Vorstand, jeder „Genosse" hat Sitz und Stimme, nur Einige, die besonderes Vertrauen genießen, werden zu Vertrauensleuten, Deckadressen ernannt. Diesen liegt es ob, die vorhandenen Gelder aufzubewahren und die angekommenen Schriften zu vertheilen. Die Leitung der gemeinsamen Versammlungen wechselt stets, damit sich ja keine „Autorität" entwickelt. Diese Versammlungen finden entweder in der Wohnung einer betreffenden Genossen oder in der „guten Stube" eines bestimmten Gastwirths statt. Im Salon befindet sich ein größeres Wirthshaus, dessen Bierkeller zum Theil gedielt und tapezirt ist und gegen 200 Personen Platz gewährt, er eignet sich daher gut zu Versammlungen und wird auch viel dazu benutzt; daß der Wirth ein „Fraktionneller" ist, schadet nicht im Geringsten, er macht ja dabei sein Geschäft. Es wird streng darauf gehalten, daß der Versammlungsschluß mit der Polizeistunde zusammenfällt, denn bei dieser Gelegenheit fällt es nicht auf, wenn eine größere Anzahl Menschen aus dem Lokale herauskommt. Groß ist das Mißtrauen der Anarchisten gegen einander. Ist Einer verdächtig, so bekommt er trotz allem Bemühen von einer bevorstehenden Versammlung keine Nachricht, er erhält keine Zeitungen u. s. w. Dagegen wird ihm gelegentlich ein gewaltiger Bär aufgebunden: Findet das ihm Mitgetheilte Verbreitung, dann ist er überführt und wird von Jedem gemieden, bis er sich von selbst zurückzieht.

* **Der blutige Zusammenstoß von Schmugglern und Grenzwächtern** in einer Mainacht vorigen Jahres auf dem Ganghalskamm im Neurode hatte vor einigen Tagen ein gerichtliches Nachspiel vor der Strafkammer des Glatzer Landgerichts. Des Bandenschmuggels angeklagt, standen 18 Personen, Bergleute, Weber, Frauen und Stellmacher vor der Strafkammer, von ihnen wurden drei freigesprochen, zwei kamen mit einem Verweise davon, ein Angeklagter erhielt eine Woche Gefängniß, sechs Weiber wurden zu je einem Monat, sechs Männer zu je sechs Wochen Gefängniß, sowie die Schuldigen sämmtlich zur Zahlung der vierfachen Steuer der geschmuggelten 165 Kilogr. Mehl verurtheilt, welche die Personen zusammen über die Grenze zu pachen versucht hatten. Weil die Mehlschmuggler auf den Zuruf der Grenzbeamten nicht stehen geblieben waren, hatten zwei Grenzbeamte nach Abfeuerung eines Schreckschusses in den flüchtenden Menschenknäul hinein scharfe Schüsse abgegeben und einen Weber durch beide Beine, einen Knaben in den Oberschenkel und ein Schulmädchen durch das Gesäß getroffen und alle drei erheblich verletzt. Die Beamten hatten aus dem belauschten Gespräch der nach Oesterreich gehenden Leute vorher gewußt, daß es sich um 8 massenhaft verübten Mehlschmuggel handelte, und den mit Mehlsäckchen Beladenen aufgelauert. Beim Abgehen der scharfen Schüsse haben sie nach der Instruktion gehandelt, die für Fälle solcher Art wohl zu scharf sein dürfte.

* **Die Pariser Pferdefleisch-Esser** haben sich dieser Tage im Grand Besour zu einem Bankett vereinigt, bei welchem ein hoher Polizeibeamter, Herr Bejancon, den Vorsitz führte. Neben ihm saß der Hauptapostel der Pferdefleischesserei, der Thierarzt Decroix. Es wurden nur Speisen aufgetischt, zu welchen das Roß, der Esel und der Maulesel die wichtigsten Bestandtheile geliefert hatten, und in begeisterten Reden feierte man die Vorzüge dieser Kost, die in der letzten Zeit ihrer Billigkeit halber zunehmenden Anhang gewonnen hat. Es giebt gegenwärtig in Paris nicht weniger als 194 Pferdeschlächtereien, welche im verflossenen Jahre 21231 Pferde, 61 Maulesel und 275 Esel konsumirt haben.

* **Spanische Gefängnisse.** Ein fideles Gefängniß scheint das von Brihuega zu sein. Schon seit längerer Zeit fanden in der Umgebung des Ortes zahlreiche Diebstähle statt, deren Urheber nie ergriffen werden konnten. Endlich gelang es dieser Tage, einen der Räuber auf frischer That zu ertappen und zu einem Geständniß zu bringen, das darauf hinauslief, daß er und sechs „Kameraden" vom Gefängnißdirektor „Urlaub" erhielten, den sie dazu benutzten, ihr Handwerk nicht zu verlernen. In der That fand man bei diesen „Gefangenen" viele Diebswerkzeuge, Geld und geraubte Gegenstände.

* **Feuersbrunst.** Die Dampfmühle Damjaer und Rappaport in Gleiwitz ist niedergebrannt. Der Schaden beträgt 1 Million.

* **Verhaftet!** In Spremberg wurde der Konkursverwalter Schön wegen seit vielen Jahren verübten Unterschlagungen von Konkursmassengeldern verhaftet. Das Defizit ist sehr groß. Ueber Schöns Vermögen ist der Konkurs eröffnet.

* **Die österreichische Scharfrichterstelle** wird in der Familie der Ritter v. Seyfried erblich. An Stelle des verstorbenen Wiener Scharfrichters hat jetzt das Oberlandgericht den Bruder desselben, Alois Seyfried, der Adelsprädikat lassen diese ritterlichen Scharfrichter erst in neuester Zeit weg), welcher bisher ein Serajewo eine sehr umfangreiche Thätigkeit entfaltet, ernannt.

* **Erschossen.** In Budapest hat sich der Sohn des ungarischen Unterrichtsministers Graf Csaky, der erst 24 jährige Abgeordnete Graf Stephan Csaky um väterlichen Hause erschossen. Ueber das Motiv der That ist nichts bekannt.

* **Die neueste Liga.** Die Wr. Montagsrev. schreibt: Vierundzwanzig junge Mädchen und Frauen Wiens haben sich vor einigen Tagen zu einem Komitee vereinigt, dessen Programm lautet. Wir verspächten uns kein mit Draht gebundenes Blumenbouquet — und komme es von einem noch so hoch geschätzten Spender — in Zukunft mehr anzunehmen. Wir werden bei den Damen Wiens Propaganda machen, um die barbarische Art der modernen realistischen Blumenbinderei ehestens verschwinden zu machen.

* **Ein Akt der Lynchjustiz** wird aus Paris gemeldet. In einem Hause der Straße St. Denis verübten drei Diebe einen Einbruch. Dieselben wurden überrascht und ergriffen, von der Menge verfolgt, die Flucht. Zwei entkamen, der Dritte feuerte unausgesetzt einen Revolver auf seine Verfolger ab. Er tödtete zwei derselben und verwundete einen Mann schwer. Nach wüthendem Kampfe wurde der Dieb überwältigt und von der Menge fast erschlagen und zerrissen. Die Polizei vermochte nicht die Lynchjustiz zu verhindern.

* **Strafingstravolte.** Nach einer Meldung aus Kalkutta brach unter 300 Sträflingen des Ortsgefängnisses von Ahyab in Birma eine Meuterei gegen die Beamten aus, von denen einer getödtet, sechs verwundet wurden. Die Sträflinge entkamen, wurden aber gezwungen, sich zu ergeben. Der Rädelsführer ist getödtet ebenso mehrere Sträflinge.

* **Inmitten des Karnevaltreibens** in Heidelberg tauchte ein Gespenst auf, der die Aufschrift trug: „Die Nörgeler" und dessen mit Reif offerm versehene Insassen sich fortwährend den Staub von den Pantoffeln schüttelten. Der Wagen mußte jedoch sehr bald von der Bildfläche verschwinden.

* **Faßnacht in Paris.** Aus Paris wird der Köln. Ztg. geschrieben: Der Himmel hatte am Dienstag, wenn er auch zuweilen drohte, ein Einsehen und begünstigte das diesjährigen Straßencarneval. Die Menge, welche sich auf den großen Boulevards angesammelt hatte, war so gewaltig, daß die Wagen sich buchstäblich hindurchwinden mußten. Die Polizei war stark vertreten, aber so lebensmüdig und zahm, daß man die Schergen des Boulanzismus, des Cassans kaum wieder erkannte. So äußerte sich die erste Thätigkeit des neuen Kabinets Loubet, und diese Aeußerung zigte, daß Herr Loubet gern die schlechte Aufnahme, die sein Ministerium in der Presse und bei den Parlamentarien gefunden, durch Volksthümlichkeit wettmachen möchte. Die Bassermann'schen Gestalten hatten deshalb einen frohen Tag, wie sie ihn lange nicht mehr erlebt haben. Der Carneval selbst war humorlos und langweilig, die schwere Noth der Zeit, die Beunruhigungsbazillen in die viele schienen die alte Pariser Fröhlichkeit ertödtet zu haben. Der Carneval in Paris entspricht nicht mehr als lustiger Schalk mit Schellenkappe und Pritsche den Volkshumor, er ist heute zu einer Geschäftsspeculation entartet, die in den ewig wiederkehrenden Reclamewegen einen langweiligen Ausdruck findet. Die alte Welt scheint es verlernt zu haben, jung zu sein, in ihr herrscht der Griesgram und vor diesem traurigen Gesellen hat Se. Tollität sich schon längst in das ewig junge Reich der Kindewelt geflüchtet. Die Kostumirung der Kinder hat in der That von Jahr zu Jahr immer weiter um sich gegriffen, und auch das ist ein carnevalistisches Vergnügen, zu beobachten, wie die Kleinen sich groß machen, sich neigen und spreizen, gravitätisch wie die Pfauen einherstolzieren sind in Geberden die sie der Wirklichkeit abgeguckt haben, sich ihrer Tracht anpassen. In diesem kindlichen Spiel spiegelt sich die Welt, die Kinder studieren die Rollen des Lebens. Auch das scheint nur ein Zeichen der Zeit, das die Vorliebe der Kleinen für militärische Uniform auch hier in Frankreich in der letzten Zeit überwiegend geworden ist. Kavalleristen und Infanteristen mit schneidigen Schnurbärten waren bis auf das Kleinste genau copiert und mancher General mag in sich gegangen sein, als er sein lebhaftiges Abbild in einem kleinen Kerl von zehn Jahren sah, der die oft komisch wirkende Mischung von Heraldisung und militärischer Würde im Gesichtsausdruck so vortrefflich wiedergab, wie es nur noch der kindliche Nachahmungstrieb vermag. Zur Maske auf politische Anspielung lag wahrlich Stoff genug vor, aber ich sah nur eine Gruppe, welche die Vorgänge der letzten Ministerkrise karnevalistisch verwertet hatte: In einem Wagen thronte ein Mann mit schwarzem Haar und schwarzem, kurzgeschnittenem Barte, in schwarzem tadellosem Frack und schwarzem Cylinderhut. Neben ihm saß „Jemand" in Generalsuniform und hinter ihnen standen zehn andere Männer, die ihr Haupter tief beugten vor dem Manne im schwarzen Frack und noch mehr vor dem anderen Mann in Generalsuniform. Vor den Beiden lag ein anderer Mann, den Jene mit Füßen traten und über dem Ganzen schwebte die Inschrift: „Nous l'avons terrassé!" Es waren Carnot und General Bougère, wie sie mit dem zehn neuen Ministern Herrn Constans „zerschmettern". Zum Schluß noch ein politisches Witzwort des „Figaro": „Wie hast Du Dich diesmal verkleidet?" fragt ein Freund den andern. „Als neues Ministerium!" ist die Antwort. „Und wie hast Du das gemacht?" „Nun, ich habe mich als — Hanswurst verkleidet".

Erdkunde, Kolonien, Reisen.

— Die deutsche ostafrikanische Schutztruppe ist jetzt, nachdem die von Major von Wißmann im vorigen Herbst in Egypten angeworbenen Sudanesen in dieselbe eingestellt sind, wieder komplett geworden und ist der durch den Untergang der Expedition von Zelewski erlittene Verlust ausgeglichen. Die zuletzt eingetretenen Mannschaften sind besonders kriegstüchtige Leute und von Major von Wißmann am Nil mit vieler Umsicht ausgewählt worden.

— Major von Wißmann. Einem Telegramm der Hamb. Nachr. zufolge ist zwischen Major v. Wißmann und dem Vertreter der Kolonialletterie eine neue Abmachung über den Transport und die Bestimmung des Dampfers nach dem Viktoria-Nyanza getroffen worden. Ob Wißmann selbst bei der Partie ist, erfährt man aus dieser Nachricht nicht.

Vereine und Versammlungen

— Die 39,000ste Stelle wurde am 12. Februar d. Js. durch die Vermittelung des „Vereins für Handlungs-Commis von 1858 in Hamburg" besetzt, nachdem am 20. October 1891 die Besetzung der 38,000sten Stelle, durch den Verein erfolgt war. Bekanntlich ist die Stellen-Vermittelung des Hamburger kaufmännischen Vereins sowohl für die Stellesuchenden Mitglieder, als auch für die Anträge ertheilenden Firmen völlig kostenfrei. Der Verein erhebt weder Einschreibegeld, Portovorlage, Vermittelungsgebühr oder dergleichen.

Industrie, Handel und Verkehr.

— München er 4 pCt. Stadt-Anleihe von 1881. Die nächste Ziehung findet am 16. März statt. Gegen den Couponverlust von ca 3 pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pfg pro 100 Mark.

Wetterbericht des Kreisblatts.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.)

9. März. Veränderlich, windig, naßkalt.

Kirchennachrichten.

Dom. Getauft: Martha, Tochter des Handelsmann Bernstein; Curt Alfred Walther, Sohn des Bice-Wachtmeisters im Königl.-Thür.-Hus.-Rgt. Nr. 12 Bezler. — Beerdigt: Den 1. März die Ehefrau des em. Lehrers der 1. Bürgerschule Schimf; den 2. März der jüngste Sohn des Handelsmann Pietzig.

Domkirche. Freitag, den 11. März, Abends 6 Uhr, Passions-Gottesdienst: Superintendent Martius.

Stadt. Getauft: Auguste Lina, Tochter des Bahnarbeiters Mettin; Gustav Franz, Sohn des Schuhmachermeisters Kauer; Max Heinrich, Sohn des Handarbeiters Steinbrück; Helene Ida, Tochter des Glasers Zülle; Albert Hermann Curt, Sohn des Bäckers Platow; Hermann Edmund Alfred, Sohn des Tischlers Reichenbach; Ludwig Hermann, Sohn des Handarbeiters Hohmann; Paul, Sohn des Böttchers Landrock. — Getraut: Der Zimmermann K. F. A. Kops hier mit Frau A. W geb. Oeselbarth. — Beerdigt: Den 1. März ein unehel. Sohn; den 2. der einzige Sohn des Fabrikarb. Wehnert; den 4. der jüngste Sohn des Handarb. Flohr; den 5. die jüngste Tochter des Schwimmmeister. Sternberg; der unverehel. Finsterbusch; den 7. die Wittwe des Handarb. Hirsch.

Stadtkirche. Donnerstag, Abends 7 Uhr, Passions-Gottesdienst: Pastor Wether.

Altenburg. Getauft: Rosa Libby Gertrud, T. des Privatalienhändlers F. Dahn. — Beerdigt: Die Ehefrau des Ziegeldecknmstr. Friedrich Prall, geb. Hebelbarth; Clara, Tochter des Schneiders Wilhelm Eitner; Anna, eine unehel. Tochter.

Altenburgerkirche. Mittwoch, den 9. März Abends 7 Uhr, Passions-Gottesdienst: Pastor Delius.

Neumarkt. Getauft: Henriette Emilie Luise, Tochter des Kaufmann Hesse; Martha, Tochter des Oberschirrführer Weiß; Friedrich Wilhelm, Sohn des Schäfers Thienemann. — Beerdigt: Ein außerehelicher Sohn.

Neumarktskirche. Freitag, den 11. März Abends 7 Uhr, Passions-Gottesdienst: Pastor Teuchert.

Letzte Nachrichten.

Aachen, 7. März. Bei einer gestern Nachmittag hier in der Rudolfstraße stattgehabten Feuersbrunst fanden zwei der in den oberen Stockwerken der brennenden Gebäude wohnenden Personen durch Herabspringen auf die Straße den Tod, fünf andere wurden schwer verletzt.

Hamburg, 8. März. Bei dem Untergang des Dampfers „Neptuna" ist die ganze 22 Mann starke Besatzung ertrunken.

Wien, 8. März. Baron Hirsch hat für die hiesigen Arbeitslosen 25 000 Gulden gespendet. Bei der gestrigen Brodvertheilung entstand ein solches Gedränge, daß 40 Personen ohnmächtig wurden.

London, 7. März. Die „Eider" ist heute Morgen aus ihrer gefährlichen Lage vom Felsen losgekommen und die völlige Flottmachung derselben ist nur noch eine Frage der Zeit.

London, 8. März. Die Meldung des „Daily Telegraph" und des „Daily Chronicle" aus Moskau über ein Sprengstoffattentat auf die Zarin und den Zarewitch bei einer Ausfahrt wird von keiner Seite bestätigt.

Lissabon, 7. März. Ein Sturm hat hier großen Schaden angerichtet. Sechs Personen haben dabei das Leben eingebüßt. Die Schiffahrt auf dem Tajo ist unterbrochen.

Für die Redaction verantwortlich: Gust. Leidholdt.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Frauen und Jungfrauen gebrauchet bei eurer Toilette ausschließlich

Doering's Seife mit der Eule,

sie vermittelt und conservirt Schönheit und jugendfrisches Aussehen, sie ist **die beste Seife der Welt.** Preis 40 Pfg. Zu haben in Merseburg bei **Wilhelm Kieslich, Oscar Lederl und Filiale Kieslich,** Neumarkt 74.

Engros-Verkauf **Doering und Co.** Frankfurt a. M.

Bekanntmachung.

Im Röckel'schen Gasthofe zu **Kleinkayna** soll am

Donnerstag, den 17. März cr., Nachmittags 2 Uhr,

der **Neubau eines Stallgebäudes** im Pfarrgehöfte vergeben werden.

Kostenanschlag, Zeichnung und Bedingungen liegen im Pfarrhause aus.

Der Gemeindekirchenrath.

Mobiliar-Auction.

Sonnabend, den 12. ds. Mts., von Vormittags 9 Uhr an,

sollen im „Casino" vor dem Sixtthore **wegzugshalber:**

4 Sophas, 3 Kleiderschränke, 1 Wäscheschrank, 1 Glasschrank, 2 Kommoden, 1 do. mit Aufsatz, div. Tische, Stühle, Spiegel, Uhren, 3 Waschtische, 3 Bettstellen, 2 mit Matratzen, 1 Küchenschrank, div. Küchengeschirr, Porzellan, 2 kl. Kupfer Kessel, 1 do. Wärmflasche, 1 Waschfaß mit Gestell, Waschgefäße, Lampen u dgl. mehr, sowie 1 gutgehende Schuhmacher-Nähmaschine, 1 Parthie Cigarren

meistbietend gegen **Baarzahlung** versteigert werden

Merseburg, den 7. März 1892.

Carl Rindfleisch,

Auctions-Commissar und Gerichts-Taxator.

Gersten- u. Haferstroh (Flegeldrusch) verkauft die Oekonomie, Sand 9.

6 fette Schweine,

sehr passend zum **Hausschlachten,** zu verkaufen. **Rittgt Burg-Liebenau.**

Volksbibliothek. **Mittwoch 12—1. Rathhaus.**

Fabrik-Lager von

Pferdedecken und Wagenplanen

aus chem. präp. Segeltuch.

Große Auswahl **Billige Preise.**

Ed. Klauss, Merseburg.

Oeffentl. Versteigerung.

Mittwoch, den 9. d. Mts., Vormittags 10½ Uhr,

versteigere ich im Lagerschuppen der verw. Frau Spediteur **Benemann** hier, Fischerstraße, für Rechnung, wen es angeht:

ca. 200 Centner amerik. sogen. gesiebtes Baumwollsaatmehl, 56%, angeblich gute, gesunde Waare letzter Ernte, in Parthieen von je 10—20 Centner

gegen sofortige Baarzahlung.

Merseburg, den 5. März 1892.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

„Unbezahlbar"

ist **Crême Grolich** zur Verschönerung und Verjüngung der Haut. **Unfehlbar gegen Sommer- und Leberflecke, Mitesser, Nasenröthe etc. Preis 1,20 Mk** Grolichseife dazu 80 Pf. Erzeuger: J. Grolich in Brünn

D. Schöffengericht des Landgerichts I i. Berlin u. d. Amtsgericht i. Freiburg (Baden) erkannten, dass Crême Grolich kein Geheimmittel, sondern ein zur Verschönerung d. Körpers dienender Toilettearti kel ist.

Käuflich in Parfumerie-, Droguenhandlungen u. bei Friseurs. Wo nicht vorräthig auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schkeuditz.

In **Merseburg** findet **1 Schüler gute Pension.** Mäßiger Preis. Beaufsichtigung. Anfragen unter **S. P. 100** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Merseburg.**

Soeben erschien in unserem Verlage die Broschüre über:

Rettung von Trunksucht

nach 22jähriger, alt bewährter Praxis. Wir empfehlen diesen vorzüglichen Rathgeber allen Kranken und Hülfesuchenden aufs angelegendste und versenden die Broschüre gratis. 10 Pf. Briefmarke ist als Porto beizulegen.

Medicinische Buchhandlung, Berlin N., Invalidenstr. 161.

Wir können nicht unterlassen, Herrn Bauunternehmer **Graul** zu Merseburg für die solide und saubere Ausführung unserer Molkerei-Anlage, unsere Anerkennung öffentlich auszusprechen.

Die Molkerei-Genossenschaft Niederclobicau.

Eine **renommirte leistungsfähige Fabrik** sucht für ihre anderweit **mit Erfolg** eingeführten **Specialartikel** auch für hier deren **Vertretung** oder Betrieb an **geschäftsgewandte** Persönlichkeit zu vergeben. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Geschäft leicht und lohnend auch geeignet für Herren, welche **gewinnbringende Nebenbeschäftigung** wünschen. Offerten nur an Reflectanten, deren Bonität für einen eventl. zu gewährenden Credit zweifellos, an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** unter **J. V. 7944** mit Angabe von Referenzen.

Die **herrschaftl. Wohnung Halleschestr. 16** 1 Tr., enthaltend sechs heizbare Zimmer und Zubehör, ist wegzugshalber zum 1. Juli d. J., eventuell schon früher zu vermiethen.

Theater in der „Reichskrone."

Mittwoch, den 9. März 1892, Abends 8 Uhr:

I. Ensemble-Gastspiel

der Mitglieder vom **Thalia-Theater** in **Halle,** unter Leitung des Directors Herrn **Karl Karutz.**

Alles Nähere durch die Zettel.

Mittwoch, den 9. März, Abends 7 Uhr, im „Tivoli":

CONCERT

der Lehrkräfte der Akademie der Tonkunst zu Erfurt Frl. **v. Rechenberg,** Herr **Alfred Ernst,** Herr **Hans Rosenmeyer** und Herr **Heinrich Kiefer.**

Programm:

1) **Chaconne,** Violine u. Piano, Bach-Wilhelmy. Herren **Rosenmeyer, Ernst.**
2) **Polacca** aus Mignon, Thomas, Frl. **von Rechenberg.**
3) **Suite,** Cello und Piano, Popper. Herren **Kiefer, Ernst.**
4) **Lieder:** a. Ich liebe Dich Grieg. b. Die Bekehrte Stange. Frl. **von Rechenberg.**
5) **Trio b dur op. 52 Nr. 3,** Rubinstein. Herren **Ernst, Rosenmeyer, Kiefer.**

Nummerirte Plätze à 1,50 M., unnummerirte Plätze à 1 M. in der **Stollberg'schen** Buchhandlung

Auf Rittergut Köpschlitz bei Zöschen steht ein noch gut erhaltener **Flügel,** geeignet für Tanzlokale, zu verkaufen. Besichtigung gern gestattet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118920309-17/fragment/page=0003

J. G. Knauth & Sohn,

Entenplan 8,

empfehlen ihr enormes Lager aller nur erdenklicher Neuheiten der bevorstehenden Saison in

weichen und steifen Haar- und Wollhüten

aus den größten Fabriken des In- und Auslandes in den allerneuesten Farben und Facons.

Echt Steyerische Lodenhüte von Anton Pichler & Sohn in Graz.

Bedeutendes Lager in den neuesten Knaben- und Burschenhüten.

Größtes Lager in den ***neuesten Mützen***, beste Stoffe, Farben und Formen.

Für Kinder und Knaben sehr fein, geschmackvoll und sauber ausgeführte Mützen in Sammt, Cheviot und Tuch.

Shlipse u. Cravatten in den neuesten Formen und Farben, prima Qualität, gutes Fabrikat.

Handschuhe

in Glacee, Zwirn und Seide für Herren und Damen.

Gummi- und Bordenträger, beste Fabrikate. **Gummi- und Leinen-Wäsche**, beste Marke.

Für Confirmanden:

Größtes Lager in **Hüten** neuester Formen, weich und steif, in schwarz, braun und blau, **Vorhemdchen, Kragen** und **Manschetten, Shlipse, Handschuhe** in Glacee und Zwirn, **Hosenträger.**

Bei Bedarf in unseren Artikeln bitten wir um die Ehre Ihres Besuches, um sich von der Wahrheit des oben gesagten zu überzeugen, und sichern bei reeller und guter Bedienung die nur erdenklich billigsten Preise zu.

Wegen Neubau des Geschäfts-Lokals

verkaufe ich zu und unter **Selbstkostenpreis:**

Filz-Hüte

für Herren und Knaben, in den neuesten Formen und Farben, desgleichen einen großen Posten

Confirmanden-Hüte

in schwarz und anderen Farben,

Mützen

in verschiedenen Mustern und Stoffen.

Oscar Rolle, Kürschnermeister, am Neumarktsthor Nr. 2.

Frischen Schellfisch, frischen Cabeljau à Pfd. 25 Pfg.,
grüne Heringe 3 Pfd. 25 Pfg.,
ff. Cappelsche und **Kieler Vollbücklinge, geräucherten Aal, Lachsheringe, Kieler Sprotten,**
ff. Schwedische Bücklinge 3—5 Stck. 10 Pf.,
Bücklinge à Kiste 48—70 Stück 90 Pfg.,
Kieler Sprotten ca. 4 Pfund-Kiste 1 Mk.,
Bratheringe, Hering in Gelée,
Delikateß-Heringe, Aal in Gelée,
Aalpricken, Sardinen in Fässern u. Dosen
im **en gros**-Verkauf zu äußerst billigen Preisen.

Außer Markttag auch bei Hrn. **Th. Funke** am Markt. **Adolf Schmieder,** Halle a/S.

Neuer Stand: Jeden Mittwoch am Hause des Vorschuß-Vereins.

Roggen-Kleie

zu Tagespreisen.

Kraft-Futtermittel

frisch angekommen.

Landw. Consumverein Merseburg.

Anderbecker Samen-Hafer hat noch abzugeben **P. Vogel,** Kleingräfendorf.

Eine fein **möblirte Stube** sofort od. später zu beziehen. **Ed. Hoffmann,** Lauchstädterstraße Nr. 18.

Empfehlenswert für jede Familie!

Gegründet 1846. 25 Preis-Medaillen.

BOONEKAMP OF HAARLEM BITTER

bekannt unter der Devise:
Occidit, qui non servat,
von dem Erfinder und alleinigen Destillateur
H. UNDERBERG-ALBRECHT
zu Rathhause
in Rheinberg am Niederrhein.
K. K. Hoflieferant.

Anerkannt bester Bitterliqueur!
Bei einem angenehmen aromatischen Geschmack von wohlthuender, magenstärkender Wirkung: Appetit u. Verdauung befördernd!
Um sich vor werthlosen Nachahmungen zu schützen verlange man ausdrücklich:
Boonekamp von H. Underberg-Albrecht
und achte genau auf meine Firma.
Zu haben in allen besseren Delicatess- und Colonialwaaren-Handlungen so wie in Hotels, Restaurants, Cafés etc.

Seit 1874

vorzüglich bewährt und beliebt:

Wucherer's

Gummi-Brust-Bonbons

à Carton 40 Pfg. in den Apotheken und bei **G. Schönberger,** Conditor.

Künstliche Zähne, Plomben, Operationen Weigand,

Markt 4. Sprechst. 9—1 u. 3—5 Uhr.

Evangel. Bund.

Am nächsten **Sonntag, den 13. März d. Js., Nachmittags 4 Uhr,** soll im „**Gasthofe zu Lutzkendorf**" eine **Versammlung** unseres Zweigvereins stattfinden, in welcher Herr Pastor **Schuster**-Bedra über das Thema: „Der evangelische Bund und die sociale Frage" sprechen wird. Alle Vereinsmitglieder und alle, welche Freunde unserer Bundessache sind oder werden wollen, werden hierdurch herzlich eingeladen.

Der Vorstand des Zweigvereins vom ev. Bunde für Mücheln u. Umgegend.
Petzsch. Möller. Braun. Schuster. Voigt.

Hallesches Stadttheater.

Mittwoch, 9. März. Abends 7½ Uhr. Einmaliges Gastspiel des Opernsängers L. Demuth vom Stadttheater in Leipzig. Tell. Oper in 4 Acten.

Leipziger Stadttheater.

Neues Theater. Mittwoch, 9. März. Anfang ½7 Uhr. Die Entführung aus dem Serail. Hierauf: Das Licht. — Altes Theater. Anfang 7 Uhr. Vorstellung zu halben Preisen. Die Räuber.

Schnellpressendruck und Verlag von A. Leidholdt, Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118920309-17/fragment/page=0004